

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1896**

41 (18.2.1896) II. Blatt

Jung dachte ja bestimmt die ganze Sache unter der Hand, konnte aber nicht verlieren, welche Sprache er sprach, war der Heizer doch überhaupt zu Hilfe kommen. Und richtig. Eines Tages als er mit den fünf Matrosen in der Tasche und einer großen Leberwurst unter dem Arm die ausgetretenen Stufen emportorkom, die zu der Rückfahrt führten, lief ihm der Jung brillend entgegen, mit den roten, schmuckigen Händchen sein rotes, schmuckiges Geschöpfchen bedeckt. Jochen rittte die Mäuse in den Nächten, sog die Brauen hoch, läute fröhlicher an seinem Prim, spuckte aus und wollte gerade anfangen zu überlegen, was zu thun sei.

Da stürzte mit hocherhabenem Besen ein Weib aus der hoffenen Thür — der Heizer sah eigentlich nur eine rote Nachjade und ein blaurotes Gesicht von wivrem Haar umflossen, — des flüchtenden Jungen nach. Was das bedeutete, begriff auch Jochen im Augenblick. Er riß das Kind an sich, sang den Schlag in den Lungen auf — „der Teufel hol di!“ Huurrte er grummig, was kommt er nicht vertragen. Im Nu war er die wenigen Stufen emporgeschritten und stand nun in seiner vollen Größe der plötzlich erschrockten Regöre gegenüber. Der Junge schluchzte zitternd an seinem Hals, einen brennenden Schmerz spürte er in seinem Arm und höchst unglaublich högte er zu, daß sie gerade die Treppe gesegelt habe und leider nicht gesehen, daß jemand hinaufkomm'.

„Dummer Esel!“ brummte er und sein Entschluß war gefasst. Er machte kurz Recht, lauschte, während er vorsichtig hinunterstieg, mit sichtbarem Interesse den untenliegenden Schimpfsedeln bisherigen Freunden und trat hochaufsatzend auf die schmutzige feuchte Tafse. Wo der da oben hatte er doch gewaltigen Steppen gehen? Er suchte sich vor den langen Küsemauerabstetzung die das erforderte. Er war eben kein Freund vieler Worte. Entschlossen sah er auf das Kind, nach der Gegend hin, in seine Stohlenkloßlaff auf den Gang, daß einer Matrosentheorie und als ihm eine Brieft den Geruch von Tabak und Grogt durchtrömte, rüttete er dem Jung gemüthlich zu: „Da komm' in, mein Jung, die das erforderde. Er mußte oft husten und der „Steife“, der dem Jochen so vorzestrich mundete, behaftete ihn keineswegs. Er fing auch wieder an zu weinen — vielleicht hatte er Angst vor den lärmenden, lachenden, neugierigen Männern, die sich so dicht herandrängten — und bedeutlich sah ihn der Heizer von der Seite an. Was war denn dem Jung? Er sah auf sein Kind, tauschte ihm lächlich den Kopf mit der rechten gehörwärzten Hand, lächte ihn an, daß die starken, weißen Zähnen zwischen den struppigen, schwarzen Bart leuchten und trommelten mit den freien Händen auf dem Tisch, daß die Großgläser klirrten. Die Kinder lachten und trommelten mit und der Junge murmelte auch Grogt trinken und Speck und Wurst essen und als Jochen mit ihm endlich die Wirtschaft verließ, wußte er bleiken in seinem Arm und hatte einen brennenden Kopf. Jochen war darüber nur sehr bestürmt.

„Der Jung ist betrunken,“ legte er sich hin. Den Landstand taunte er.

Wer wohin mit ihm? Ganz langsam kam bei ihm die Erfahrung, daß er eine große Dummheit gemacht. Sollte er der bisherigen Pflegerin ausweichen. Er hatte selbst Angst ihr und da — nein, das ging nicht. Wer der Gott ist, der Gott habt! Das würde sie ihm doch in alle Ewigkeit nicht vergessen. Er meinte, ihre Schönheit, brauner Augen so bittlich gerichtet zu sehen — ganz heiß wurde ihm bei dem Gedanken, daß sie böse auf ihn sein könnte; sie hätte ja keine Ruhe. Große sinden können, wenn es ihrem Jung schlecht ging. Jochens Augen sahen keine Brauen darummen. Etwa Unverständliches mischte er in den Bart und stampfte dem Matrosenquartier zu. Ein Matrosa beherbergte. Eine lange Unterredung hatte er mit „Geborgsmutter“, an deren Schluss sie sich die Hände schüttelte und das Weib sagte, sie wolle sehen, was sich ihm ließe.

Bis der Jung alle Zähne hatte und man ihn auf zweierhalb Jahre schaute — man rechnete immer vom großen Stück an — blieb er nun bei der schmuckigen Witwe, balgte sich

Es konnte aber nicht immer so bleiben. Ein Tag, die Glöckchen läuteten den Sonntag ein, kam Jochen früher als gewöhnlich, brachte einen nagelneuen Anzug und eine schöne Mütze für seinen Jung, machte ein pfiffiges Gesicht, und lachte aus vollem Halse, als er den kleinen Karl in der noch viel zu weiten Kleider sah. Der Jung lachte auch und sein Freund gab ihm einen gemütlischen Klaps. — "Das heißt Di mir mein Jung!" In nächsten Morgen aber lachte er nicht. Er hielt den kleinen Mann fest an der Hand, sah unausgesetzt auf seine blauengeputzten Stiefel und schritt ernst und gemessen die Strohe hinunter zum Hafen. Einige Burfe ließ er unbeachtet. — Sein Ziel war eine wunderschöne, ganz frisch getheerte Schleusche, die an starkem Tau bestellt auf den Wellen schwankte. "Det is uns, mein Jung", sagte er und sprang hinein und als er das Rind hineinhob, lag auf seinem Gesicht etwas wie Rührung.

Den ganzen Sonntag saßen die beiden in der Schleuse; Jochen schwieg aus, grubelnd, der Jung vergnügt wie nie zuvor. So was schönes hatte er doch noch nicht erlebt. Das war doch zu reizend, wenn die in's Wasser geworfenen Rohrkästchen weit und immer weitere Kreise gingen, wenn die Wellen plätscherter und gurgelten — er beugte sich weit über Bord, um mal zu sehen, wohin sie denn ließen — und vor allen Dingen — die Schiffe! Zwieder neue, kleine und große — Boote und Schuten und Dampfpfer — und wie das pfiff und knallte — der Jung wurde ganz müde von all' dem Geheul. Eines aber stand fest: so schön wie ihr Schiff gab es keines mehr im Hafen.

Ein neues Leben begann für beide. Der Jung war Jochens ständiger Begleiter auf den mühsamen Fahrten nach den Dampfern, wohin er seine Rohren brachte. Regierte es, trockn' er unter die große Scheerdecke und schien die Sonne, ja, er nach dem Steuer, das die lustigen Wirthel und Strudel hervorrief. Ab und zu warf Jochen einen schatten Blatt hinüber und sah er des Rutes bunt leuchtende Augen und das Blondhaar im Winde stattern, dünnte ihn die Arbeit leichter. Und wie töricht und unbeteckt das Essen, nie hatte es Jochen so gut geschmeckt wie nun. Und wenn er dem Jung gegenüberstand, die Arme breit auf den rohen Zähnen gelegt und mit dem halben Oberkörper nach vorne gebogen, um zu hören, was der Jung sagte, dann glaubte er ordentlich, ein Muster spräche zu ihm. Wie er die Ellensogen aussiemte! Was für einen Schuß er schon nahm! Und wenn er, die Hände in den Hosentaschen, in wackeligen Gangen über die Dielen schritt, die Witze im Rachen, mit einem so niederräufig pfiffigen Ausdruck in dem gebraunten Gesichtchen, dann war Reinhard so entzückt und stolz wie der Mann mit dem mürrieken, gehörwärsten Quells und dem lächerlich dummiäugigen Hosen. Sein Jung! So einen Zweiten sollte man ihm mal zeigen. —

Ei, wie der Sturm heulste! So rauh hatte ihn Jochen doch nicht erwartet. Er hatte sicher geglaubt, den riesigen Skrikauer, der im Hafenhofen vor unter lag, nur seinem Ausbruch zu entfernen. Nun war er wohl noch eine halbe Stunde von ihm entfernt. Das große Segel hatte er eingezogen, der Jung musste unter die Scheerdecke. Als aber eine Sturzwelle nach der anderen über die Schute dahinschwollte, die wie eine Rutschbahn auf den Bogen tanzte, wurde es dem kleinen doch recht ungemütlich. Bis auf die Haut durchnässt, trockn' er aus dem Schlauchpfeife hervor und sah sich verwundert um. Jochen stand am Steuer, scharf vornarnts lugend, die Scheirspalte um die Schütern, den Südwester tief in die Stern geblüft. Der Jung trockn' weiter, mit beiden Händen das dicke Tau umklammernd. Mit leuchtenden Augen sah er der weißköpfigen Boge entgegen, die wie ein Schwan mit weit ausgebreiteten Flügeln auf ihn zutam. Und über ihr — der tiefige dunkle Vogel mit den mächtigen Schwungen, die in die Wasser eingeschlagen schienen — — gerade auf ihn zu stog er. —

"Jöhung, Jöhung, de Sturmsegel!" riefte er und seine gelinde Stimme überfuhr das Gespenst und Raunchen unter. Gleich ließ sich der Mann am Steuer hinüber — beide Sternchen ausgestreckt, stand der Jung da — einen Augenblick noch — — die Welle überkamte rauschend das leichte Fahrzeug und als es sich aus dem Wasser erhob, da — —

Da war er nicht mehr da.

"De Sturmsegel!" wiederholte Jochen mechanisch und sah in die aufgewühlten, schwülen Wasserflächen — und hielt sich

Die Menschenrechte in Europa und ihre geographische Verbreitung

Bon Otto Wmmon

Bei dem Klima, Boden, Ertragsfähigkeit u. dgl. bin ich in der Steinzeit vorgegenwärtigen, so begreifen wir als eine Folge der Stammesträmpe um das tägliche Brod die allmähliche Herausbildung der Lägerkette und Lodesverachtung.

der hervorragendsten Charaktereigenschaften der Rasse. Wie lernen auch einsehen, daß die übrigen, der arischen Rasse nachgerissenen Eigenschaften, Tüchtigkeit, Feuerfeder, Treue, Redlichkeit, Wahrheitsehrlebe, aus Engte hiermit zusammenhängen; daß Gegen- teil ist dort töricht. Unehrlichkeit und Lüge erheben dem Selbstbewußten ohne Weiteres als abscheuliche Freigabe. Eine An- waltung ist feiner die strenge Form der Einsicht bei den Kriern, da die Abgeschlossenheit der Familien und die sorgfame Kindererziehung in jenen Ländern Voraussetzungen der Einförs waren und noch sind, während in südlicheren Ländern eine so allgemeine Beobachtung der Einsicht der notwendigen Voraussetzungen häufig erlangt. Merkwürdig ist, daß die größte Freiheit nicht der Individuen nicht da angetroffen wird, wo ein mildes Klima sanfte Sitten zu befördern scheint, sondern gerade umgekehrt, daß bei den Bölkern, die den härtesten Kampf ums Dasein kämpfen, die wärmste Teilnahme für schwere Leiden besteht. Der Germane war nie grausam gegen seine Leibeigenen, hatte nie Freude am Tierkämpfen und anderen Tier- und Menschenleben, an denen sich die Südländer seit den ältesten Zeiten und die ursprünglich arischen Römer seit dem Kastellum des alten Rhels zu ergötzen pflegten. Zu allen seinen Handelsoffen und selbst zu seinen Künstlern steht der Kriert in einem Gewissverhältnis. Unzählig sind die Belege für die Gütevorsicht unserer germanischen Vorfahren, und diese Eigen- schaft war, wie Bischof Ambro von Freising beweigt, schon vor der Einführung des Christentums vorhanden. Das wußte die harte Schule der Eiszeit und der australianischen Scandinavischen Steinzeit, während die mittelständische Rasse dieser nur zu ernsten Erziehung und Misere nicht fehlhaftig wurde.

Für den rudo-paganus bildete wahrscheinlich das Steppenleben eine Schulung ähnlicher, aber doch nicht ganz so wirksamer Art. Es wird durchaus nicht behauptet, daß der runde

Röhige Typus dem arischen am Bestandesfähigkeit nachstehe; giebt es doch einzeln Vertreter derselben, die an reicher Geistesfähigkeit das Höchste gesesset haben. Wer die durchdringliche Begabung ist jedenfalls von anderer Art, mehr auf das Praktische, auf Handel und Industrie, als auf wissenschaftliche Forschung, staatliche Verwaltung, Regierung und Heerweisen gerichtet. In diesen ist der arische Typus entschieden jedem andern überlegen.

In unserer heutigen Wichtigkeitsveränderung treffen wir die meisten langjährigen Individuen in den fruchtbaren und industriereichen Gebieten all, noch mehr aber in den Städten, und am meisten in den gebildeten Ständen, unter den Studenten, die in unserer höheren Schulen und unter den Gelehrten. Als die Thatache zum erstenmale bekannt gemacht und von mir auf die natürliche Auslese der Abkömmlinge von Germanen zurückgeführt wurde, erregte sie Widerspruch und Spott. Gest gest aus andern Ländern so vielseitige entsprechende Thatachen gefunden worden, daß kein Zweifel mehr herrschen kann. Im Gegenteil: man fragt schon, ob dieses Ergebnis nicht mit

Wörter am Rand

Prof. Dr. Albrecht Penz schreibt der R. Fr. Prof.:
Die Nachricht, daß Manzen den Nordpol erreicht habe und nun
mehr zuverlässiger, erregt allgemeines Interesse; handelt es sich doch
um die Melbung, daß ein viel umstrittenes Problem geographischer
Forschung gelöst sei, handelt es sich doch um die Runde von einem
Manne, welcher vor beinahe 3 Jahren die sibirische Welt verließ,
um daß weitgrößte der unbekannten Gebiete der Erde zu durchfahren.
Ein Flüchtlingsraum, mehr als halb so groß, denn ganz Europa, ist im
äußersten Norben bisher von seines Menschen Fuß betreten, von keinem
gesteuerten Fliege besuchten worden. Mittin in dieser weiten Weite, von
der man nicht weiß, ob sie dem Lande oder dem Wasser angehört, liegt
der Nordpol, an welchem die Sonne ein halbes Jahr lang ununter-
brochen den Horizont umkreist, wo es roder Osten noch Westen siebt,
wo der Unterschied der Tageszeiten verschwunden ist. Man braucht nicht

die Leser dieses Blattes verfehren mich richtig, als jener gelehrte Professor, der seinen Studenten auseinandersetzte: "Wenn Otto vonnun Recht hätte, so müßten die > im o zu den geschiefeten Menschen gehören, weil sie sehr langköpfig seien!" Ich habe im Hinblick auf den Verlauf der deutschen Geschichte die Langköpfigkeit unserer Leser und Hörer nur auf *germanische Schärmung* zurückführen können, weil mir nicht bekannt geworden ist, daß sich unter demselben eine größere Macht von > im o befinden soll.

Die Zugehörigkeit zu den höheren Gesellschaftsklassen ist für den arischen Volksbestandteil von Deutschland, man kann sagen, von Mitteleuropa überhaupt, verhängnisvoll. Sie bedingt eine größere Bewegung infolge von sozialen Rücksichten und einen raschen Verbrauch der Güter durch die Schäd.

lieftellen des Städtelebens und der italienischen Lebensweise. Dadurch wird das artistische Element verhältnismäßig immer geringer an Zahl, der durchschnittliche Kopfindex wird immer höher, die Köpfe werden runder. Statt 77 wie zur Zeit der Merowinger ist der Stand heute in Bayern etwa 84! Die Perspektive auf eine Zeit, welche immer tiefer in die Pfähnlichkeit rückt.

Gaffen wir das Gesagte kurz zusammen, so sind Mittel-
länder und Grüter Höhe eines und desselben Vaters, stehen
also im Verhältnis von Brüdern zu einander. Der eine Bruder
hat fröhlichig das Vaterhaus verlassen und in der Fremde eine
harte Schule der Arbeit durchgemacht, während der andre sich's
auf dem väterlichen Erben wohl fein ließ und von Kunst und
Poësie und schönem Leben genuss träumte. Zwar nicht im Besitz
von Reichtümern, aber von vielseitiger Erfahrung und gefährster
Energie ist jener zurückgekehrt und dem Reichsdecker fremd geworden,
der in vielen Städten die Überlegenheit des Bruders fühlt. Die
zunächst geplagte Masse hat mit jenen beiden keine so unmittel-
bare Begegnungshofft. Sie ist ein aus der Ferne auferührer Retter

Seinen Gegner mit ihm einen Platz zwischen den Brüdern umfeist. Sein praktisches Geschick meistert den phantastischen mittelländischen Verwandten, während er gegen den nordischen überall zürnden muß, wo es gilt, Erfolge im Sturm zu erringen. Da aber kommt er durch kluge Berechnung und jähre Ausdauer weiter als der Feuergeist, der seine Kraft leicht in allzu hohen Höhen verbrannte verzeht.

Als Tochtervölk der Germanen können wir Deutsche mit dem Romane, der unsere Schamlosigkeit in der Welt eingeschlossen hat, nicht zufrieden sein. Es ist eine schändliche Sache, daß wir in dieser Zeit, in der die ganze Welt auf die Freiheit und Unabhängigkeit des Einzelnen hinarbeitet, uns in einem so unangenehmen Zustand befinden. Es ist eine schändliche Sache, daß wir in einer Zeit, in der die ganze Welt auf die Freiheit und Unabhängigkeit des Einzelnen hinarbeitet, uns in einem so unangenehmen Zustand befinden.

zu sein, ohne, da's unter dem Leid der Knechtung zu leiden gehabt hätten, zu befrieden seien. Schon die körperliche Schönheit des artigen Gelben-Appells mit den bald treuerhaften, bald kampfesmutig kämpfenden blauen Augen und den mächtigen gelben Löwenmähnen, hat alle mit ihm in Berührung kommenden Wölter in ein Genieß' von Furcht und Bewunderung verlegt. Die Schönheit der braunen Rassen hat immer einen Edelgeschmack, eine Beimengung von Simplichkeit, die des Kriegers ist eine überirdische. Zu diesen Vorzügen gesellen sich die des Geistes, die vollendete Guttmüthe neben der größten Todesverachtung, die Arglosigkeit des Kindes neben der reisen Erbweisheit im Rate, das tiefe Gründeln über die Rätsel der Schöpfung neben der humorvollen Lebenslust. Der Name „Siegfried“ ist ein Zauberwort, welches alle diese Eigenschaften vor untem geistigen Auge in einer Idealgestalt vereinigt. Über neue Geschlechter, neue soziale Schichten, neue Rassen kommen herauf mit anderen Strebewießen, welche jenes Ideal nicht mehr, mitgenümpflichen vermögen, sondern anderen Deasen nachjagen. Wogen aber echt Deutsche niemals vergessen, welche Charaktereigenschaften ihr Volk groß, mächtig und angesehen gemacht haben!